

996

Zool. Garten N. F., Jena 45 (1975) 1, S. 4- 8

Das Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum simum*) zum ersten Male in einem Zoo¹

Von R. Bigalke, Pretoria

Mit 3 Abbildungen

Obwohl die südliche Form des Breitmaulnashorns (*Ceratotherium simum simum*) im Jahre 1817 der Wissenschaft durch Burchell (1817, S. 96) bekannt gegeben wurde, sind 129 Jahre vergangen, bevor das allererste Breitmaulnas-



Abb. 1. „Zuluana“ am 29. VII. 1946. Der Nabelstrangrest ist am 31. VII. 1946 abgefallen. Aufn.: Dick Wolff

horn, das zweitgrößte Landsäugetier Afrikas, in einem Zoo, und zwar den „National Zoological Gardens“ in Pretoria, dem breiten Publikum vorgeführt werden konnte. Die Ankunft des eine Woche alten Kälbehens am 29. VII. 1946 hat großes Aufsehen erregt, sowohl in Südafrika als auch im Auslande. Weil das

¹ Herrn Kollegen Prof. Dr. E. Lang zur Vollendung seines 60. Lebensjahres gewidmet.

weibliche Kalb aus dem Zululande in Nord-Natal kam, hat man ihm den Namen „Zuluana“ gegeben.

Wie ist es nun möglich gewesen, daß der Zoo in Besitz eines derartig wertvollen Kälbehens gekommen ist? Die Erwerbung desselben ist einem glücklichen Zufall zu verdanken. Schon 1928 hatte ich mich bemüht, um Breitmaulnashörner vom Zululande für den Zoo in Pretoria zu bekommen und die Bemühungen später mehrmals wiederholt. Alle sind wegen der damals üblichen Fangmethode erfolglos geblieben. Um ein Nashornkalb fangen zu können, war man genötigt, die Kuh zu opfern. Das wollten die Behörden nicht gestatten, weil diese Nashörner unter strengem Schutze standen. Ist doch das Umfolozi-Naturschutzgebiet 1897 gegründet worden, weil man in Natal um die Zukunft des Breitmaulnashorns sehr besorgt war. In diesem Gebiet sollte der kleine Rest desselben völlig ungestört bleiben, damit sich im Laufe der Zeit ein lebensfähiger Bestand aufbauen und die Zukunft dieser südlichen Unterart sicher gestellt werden könnte.

Daß das Breitmaulnashorn nicht früher in der Geschichte in Zoos zu finden war, lag zum Teil auch daran, daß die beiden Unterarten, im Gegensatz zum Spitzmaulnashorn, in ziemlich beschränkten und weit voneinander liegenden Teilen Afrikas vorkamen.

Am 24. VII. 1946 waren die Behörden genötigt, einige aus dem Umfolozi-reservate ausgewanderte Breitmaulnashörner ins Reservat zurückzutreiben,



Abb. 2. „Zuluana“ am 6. V. 1972. Aufn.: Dick Wolff

weil die Tiere Zäune von angrenzenden Farmen beschädigt hatten (Bigalke 1947, S. 51). Ein paar Tiere sind tatsächlich über den „White Umfolozi River“ getrieben worden, aber während dieser Aktion hat eine Kuh ihr weibliches Kalb im Stich gelassen. Da man fürchtete, daß es Hyänen zum Opfer fallen würde,

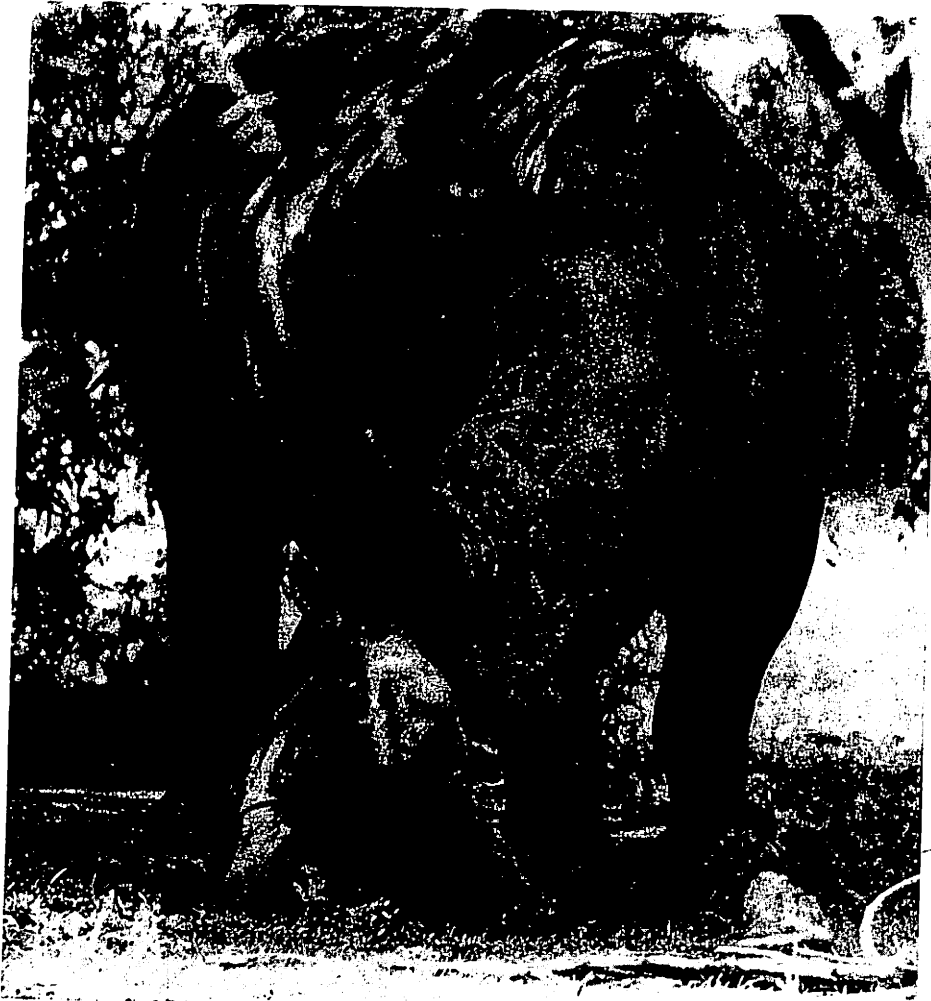


Abb. 3. „Sewentig“. Das erste in einem Zoo gezüchtete Kalb (♂) von *C. simum simum* mit seiner Mutter. Aufn.: Dick Wolff

und auch vermutete, daß die Kuh ihr Kälbchen suchen würde, hat man es sorgfältig bewacht. Merkwürdigerweise ist die Kuh aber nicht zurückgekommen, und deshalb ist das Kalb gefangen und den National Zoological Gardens zur Verfügung gestellt worden. „Zuluana“ ist mit Erfolg großgezogen worden und wird am 23. VII. 1974 ihr 28. Lebensjahr erreichen.

Der Schutz des Breitmaulnashorns ist in Natal so streng durchgeführt worden, daß kein einziges Tier, weder in den Jahren 1929—1930 noch 1942—1950 geopfert wurde, als man im Zululande insgesamt mehr als 176 000 Stück Groß- und Kleinwild abschoß (du Toit, S. 323, 325) in der irrtümlichen Meinung, die Naganaseuche unter dem Rindvieh auf diese Weise ausgerottet zu können.

Der Erreger der Naganaseuche im Zululande ist vor allem der Blutschmarotzer *Trypanosoma congolense*, der durch die Tsetsefliege, *Glossina pallidipes*, von Wild auf Rinder mit verheerenden Folgen übertragen wird. Wohl konnten die Viehverluste durch Wildabschuß herabgesetzt werden (du Toit, S. 322), aber die Ausrottung der Seuche auf diese Weise war nicht zu erzielen; neue Epizootien waren stets möglich. Die Fliege ist erst in den Jahren 1945—1952 unter Verwendung der neuen organischen Bekämpfungsmittel ausgerottet worden (du Toit, S. 383).

Nach dem Verlauf von etwa 60 Jahren ist der Bestand des Breitmaulnashorns im Umfolozireservat so stark angewachsen, daß das Gebiet für diese Tiere zu klein geworden ist. Inzwischen hat man neue Methoden ersonnen, um wilde Tiere erfolgreich mit besonderen Waffen und organischen Betäubungsmitteln zu fangen. So erfolgreich sind diese Maßnahmen im Zululande gewesen, daß man bis zum 31. VII. 1970 die erstaunliche Zahl von 701 Breitmaulnashörnern fangen konnte (Vincent, S. 73). Viele sind in südafrikanischen und auch anderen Naturschutzgebieten Afrikas ausgesetzt worden, in welchen sie früher vorkamen. Andere sind an Zoos des In- und Auslands verschenkt oder verkauft worden.

1946 gab es in der ganzen Welt nur ein einziges Breitmaulnashorn in einem Zoo, und zwar in Pretoria. Jetzt dürfte diese Art viel häufiger als irgendeine andere Nashornart in den Zoologischen Gärten der Welt vertreten sein.

Von „Zuluana“ ist keine Nachzucht gekommen, doch ist es in den National Zoological Gardens geglückt, die ersten Geburten von später angeschafften Breitmaulnashörnern zu verzeichnen. Am 8. VI. 1967 ist ein männliches Kalb in diesem Zoo geboren, das allererste das das Tageslicht in einem Zoo erblickte (Smith, S. 134); die Kuh war aber trächtig, als sie den Zoo erreichte. Das erste in einem Zoo gezeugte Kalb, auch männlichen Geschlechts, ist in Pretoria am 23. X. 1969 geboren. Weil diese Geburt im 70. Jahre der Geschichte des Zoos stattfand, hat das Kalb den afrikanischen Namen „Sewentig“ („Siebzig“) bekommen.

Die im Zululande getroffenen Schutzmaßnahmen für *C. simum simum* sind ein glänzendes Beispiel von erfolgreichem Schutz eines von der Ausrottung bedrohten Riesensäugetiers.

Schrifttum

- Bigalke, R. (1947): Pretoria Zoo has a Baby White Rhinoceros. *Animal Kingdom*, New York, 50, No. 2, 48—55.
- Burchell, W. J. (1817): Note sur une nouvelle espèce de rhinoceros. *Bull. Scienc. Soc. Philomat*. Paris, June, 96—97.

- Troit, R. du (1954): Trypanosomiasis in Zululand and the Control of Tsetse Flies by Chemical Means. Onderstepoort Journ. Vet. Science 26, No. 3, June.
- Smith, L. J. (1968): A Note on the Birth of a White Rhinoceros *Diceros simus* at Pretoria Zoo. Internat. Zoo Yearbook 8, 134, plate 38.
- Vincent, J. (1970): Movement of the Square-lipped Rhinoceros *Ceratotherium simum simum*. Lammergeyer, No. 12, 73.

Dir. i.R. Dr. R. Bigalke
185 Alexander Street
Brooklyn, Pretoria
(Rep. of S. Africa)

Säuger als Reservoir parasitärer Erkrankungen

Von Rudolf Geigy, Basel

Herrn Prof. Dr. E. M. Lang zur Vollendung des 60. Lebensjahres

Vorwort

Während etwa 30 Jahren war es mir vergönnt, als Mitglied und später als Präsident des Verwaltungsrates des Zoologischen Gartens Basel, mit Ernst Lang zusammenzuarbeiten. Zuerst, als er dort als Zootierarzt amtete und später, nach dem Rücktritt von Prof. Dr. Hediger, während über 20 Jahren, als er dem Garten als Direktor vorstand.

Es wird sicher stets angezeigt sein, Zoodirektoren aus Zoologen- oder Tierärztkreisen zu wählen. Hier wie anderswo wird es aber immer nicht nur auf die Ausbildung des Kandidaten ankommen, sondern dazu noch auf seine persönlichen Qualitäten. So war Ernst Lang nicht „nur“ ein erfahrener, praktischer Tierarzt, der im Zoologischen Garten seine Sporen für seine künftige Laufbahn verdiente, sondern ihn beseelte von Kindesbeinen auf eine tiefe Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen. Diese bildete neben profunden zoologischen, speziell ornithologischen Kenntnissen, die solide Grundlage seines späteren Wirkens. Daher kümmerte er sich in unserem Zoologischen Garten nicht nur um die Gesundheit seiner Tiere, sondern um ihren Schutz vor Krankheit und Parasiten, sondern ganz generell um ihr Wohlergehen durch gute Eingewöhnung, zweckmäßiger Ernährung und einer adäquaten, die Fortpflanzung in hohem Maße fördernden Haltung und sozialen Zusammenpassung. So beeinflusste er in den letzten drei Jahrzehnten einen wesentlichen Teil der Entwicklung unseres Zoologischen Gartens. Er war auch maßgeblich daran beteiligt, mit mir und seinen Mitarbeitern diesen Weg ganz leichten Kompromiß zu finden zwischen einer möglichst „natürlichen“, den autochthonen Lebensbedingungen der Insassen einigermaßen entsprechenden Haltung und den in dem Zoo gegebenen lokalen Verhältnissen bezüglich Terrain und Ausstellungserfordernissen für ein verwöhntes Publikum, das sich bei uns ganz ausnahmsweise intensiv mit dem Zoo verbunden fühlt. Unendlich vieles wurde zwischen ihm und mir im gemeinsamen Denken und Besprechen der sich stellenden Probleme erwogen und hat schließlich im Ergebnis der „Zolli“, wie sein lokaler Kosenamen lautet, seinen Niederschlag gefunden. Wenn ich diesen Artikel Ernst Lang widme, so im Gedenken an unsere gemeinsame Aufbauarbeit, aber besonders auch in großer Dankbarkeit für seinen nimmermüden Einsatz in all den Jahren für die vielen auf dem Gebiet der Tierhaltung und vor allem auch der Züchtung erbrachten Leistungen, die ja weltweite Anerkennung gefunden haben.

Meine eigenen Arbeiten, von denen hier auch die Rede sein wird, liegen zu einem Teil auf dem Gebiet epidemiologischer Feldforschung in Ostafrika. Sie führen mich hinaus in jene abgelegenen Gebiete, wo Herden von Großwild leben, oft in nächster Nähe von Einheimischen und Touristen, und wo deshalb interessante Zusammenhänge entdeckt worden sind zwischen der Beherbergung und Weitergabe lokaler Endemien. Es handelt sich darum, die da und dort in der afrikanischen Einsamkeit aufflackernden Krankheitsherde zu erklären und zu verhindern, inwieweit Wildtiere als Reservoir für solche Krankheitskeime in Frage kommen, welche unter ihnen als Wirte und Zwischenwirte besonders anfällig sind, und wie die Übertragung durch Arthropoden wie Fliegen, Mücken, Flöhe, Wanzen, Zecken von Tier zu Tier und von Tier zu Mensch stattfindet. Ich habe mit Freund Lang auch diese Fragen eingehend besprochen, speziell auch die Untersuchungsmöglichkeiten an Wildtieren mittels Fangnetzen, d.h. ohne ihr Leben zu gefährden, ein Motiv, das dem tierliebenden, naturgeschützenden Naturschutzgedanken so sehr aufgeschlossenen Jubilar (er ist Mitglied in leitenden Gremien der I.U.C.N. und des WWF) stets besonders am Herzen liegt.

Beispiele von Reservoir-bedingten Endemien bzw. Epidemien

Die Beulenpest, die einst überall, besonders unter Bevölkerungen größerer Städte, panischen Schrecken verbreitete, konnte in ihrem Ursprung...